

Fluglärm – über 10 000 demonstrieren

PROTESTZUG Menschen aus der ganzen
Region gehen in Mainz auf die Straße

Von
Kirsten Strasser

MAINZ. So eine große Demo hat Mainz schon lange nicht mehr gesehen: Einen Tag nach Eröffnung der neuen Flughafen-Landebahn in Frankfurt sind am Samstag in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt über 10 000 Menschen auf die Straße gegangen, um gegen Fluglärm zu demonstrieren. Die Veranstalter sprachen sogar von über 15000 Teilnehmern.

Es war ein beeindruckender, mehrere hundert Meter langer

Video

Protestzug, der sich am Hauptbahnhof in Bewegung setzte und sich dann durch die Altstadt und über die Heuss-Brücke bis nach Kastel schlängelte. Die Demonstranten kamen aus der ganzen Region. Menschen aus Rheinhessen und aus Hessen marschierten Seite an Seite, um ihre Hauptforderungen kundzutun: ein absolutes Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr und keine Steigerung der Flugbewegungen.

Trotz der Menschenmassen blieb die Veranstaltung friedlich. „Wir sind eben freundliche Wutbürger“, sagte eine Demonstrantin. Viele Familien, Kinder, Senioren marschierten mit, um ihren Unmut gegen den „Fluchlärm“ kundzutun. Krawall machte niemand, nur Parolen wurden laut gerufen: „Eene meene miste, wir pfeifen

auf die Piste!“, skandierte ein als „Obelix“ verkleideter Demonstrant. Eher still trugen dagegen schwarz gekleidete „Bestatter“ in einem Styropor-Sarg die Lebensqualität zu Grabe.

Überhaupt erinnerte der Protestmarsch, zu dem Dutzende Bürgerinitiativen aus Rheinland-Pfalz und Hessen aufgerufen hatten, stark an einen Rosenmontagszug. Sogar Schwellköpp und ein Motivwagen waren dabei: Er zeigte den Deutschen Michel, der wie King Kong am Dom hängt und Flugzeuge vom Himmel pflückt. Als Gruß an den Flughafenbetreiber ließen die Demonstranten auf der Heuss-Brücke gelbe Luftballons steigen.

Auf dem Marsch wie bei der Abschlusskundgebung, die auf den Rheinwiesen in Kastel stattfand, waren vor allem rheinland-pfälzische Politiker nahezu aller Parteien zahlreich vertreten – Rederecht bekamen sie jedoch nicht. Statt dessen mussten sie sich einiges anhören. Die Politik habe ihre Glaubwürdigkeit verloren, sagte Michael Wilk als Sprecher für das Gesamtbündnis der Bürgerinitiativen. „Wir vertrauen weder Politikern noch Gerichten – es kann sich nur etwas ändern, wenn der Druck von unten aufrechterhalten wird.“ Er rief die Demonstranten zu weiterem Widerstand auf: „Wir tragen den Protest nach Frankfurt, in den Flughafen hinein!“ ► **KOMMENTAR**

Ein Video dazu finden Sie unter
[www.allgemeine-zeitung.de/
videos](http://www.allgemeine-zeitung.de/videos)



ALEXANDRA EISEN
zur Fluglärmdemo

@ aeisen@vrm.de

Eindrucksvoll

Mehr als zehntausend Menschen aus der Region haben am Samstag in Mainz gegen den Fluglärm über Rhein-Main demonstriert – ein beeindruckendes Bild. Beeindruckend auch, weil ein Großteil derer, die da mit Transparenten durch die Straßen gezogen sind und lautstark Protestparolen gerufen haben, bislang keine oder kaum Erfahrungen mit Demos haben dürften. Alt und Jung, Familien mit ihren Kindern, viele „Gutbürgerliche“ machten ihrem Ärger über den nervenden und krankmachenden Lärm Luft. Die Parallelen zu den Protesten gegen „Stuttgart 21“ sind unübersehbar – auch wenn in der baden-württembergischen Landeshauptstadt weitaus mehr Menschen mobilisiert wurden.

Die Mainzer Demo hat einmal mehr gezeigt, dass mittlerweile auch die so genannte „Mitte der Gesellschaft“ bereit ist, für ihre Anliegen auf die Straße zu gehen. Friedlich und im Mainzer Fall auch mit kreativen Ideen, deshalb aber nicht weniger nachdrücklich und nicht weniger wütend. Die Verantwortlichen, allen voran die aus der Politik, wissen, dass sie die Macht dieser Menschen (und gutbürgerlichen Wählern) nicht mehr unterschätzen dürfen. So ist zu erklären, dass die Unterstützung durch die Politik derzeit deutlicher ausfällt als noch vor wenigen Jahren.

Dennoch hat sich am Wochenende auch ein Dilemma gezeigt. Denn solange in der globalisierten Welt der Flugverkehr eine solch hohe Bedeutung hat – und daran wird sich so schnell nichts ändern – werden alle Proteste nur bewirken, dass sich der Lärm der Jets nach dem St. Floriansprinzip in andere Regionen verlagert. Das zeigen die aktuellen Pläne von Lufthansa Cargo, Nachtflüge von Frankfurt nach Köln/Bonn zu verschieben, wo sich nun ebenfalls Protest regt.